

Zeitwort

28.07.2010:

Der Zugang zu sauberem Wasser wird Menschenrecht

Von Irene Geuer

Sendung vom: 28.07.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2025

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton von Rudi Tarneden:

Ich kann mich erinnern Ich bin kurz nach dem Irak-Krieg in Basra gewesen, Südirak, und da waren Kinder, die haben mich entsetzlich angebettelt.

Autorin:

Rudi Tarneden, Sprecher des Kinderhilfswerks Unicef

O-Ton von Rudi Tarneden:

Die wollten kein Geld, sondern die wollten die Wasserflaschen. Die flehten um Wasser, weil das Wasser, das es dort gab, total verseucht war.

Autorin:

Unicef hat auf Youtube einen Film über Aisha eingestellt. Sie ist 13 Jahre alt und lebt in Äthiopien. Jeden Tag schnürt sie im Morgengrauen Wasserkanister auf einen Kamelrücken und macht sich zu Fuß auf den Weg.

Über 4 Stunden später kann sie die Kanister an einer Wasserstelle füllen. Kurze Pause dann tritt sie den Heimweg an. Wieder über 4 Stunden Fußweg durch sengende Hitze, um ihre Familie mit Wasser zu versorgen.

O-Ton von Neven Subotic:

Wasser ist die Lebensgrundlage für alles. Ich meine, wenn wir kein Wasser haben, dann können wir keine drei Tage überleben.

Autorin:

Der ehemalige Profifußballer Neven Subotic hat vor Jahren in Dortmund eine Stiftung gegründet, um mit lokalen Partnern in Äthiopien Brunnen und Sanitäranlagen zu bauen. In unwegsamen Regionen, wo die Not groß ist.

O-Ton von Neven Subotic:

Und für mich war klar, es gibt zwar 10.000 Probleme auf der Welt, die man unbedingt angehen sollte und müsste. Aber Wasser ist eins, da hab ich dann auch dahingehend unsere Aufgabe als Stiftung gesehen.

Autorin:

Das Menschenrecht auf Wasser wurde vor 28. Juli 2010 von den Vereinten Nationen deklariert, um Stifter wie Subotic oder Unicef und viele andere in ihrer Arbeit zu unterstützen. Eine Resolution, um rechtliche Voraussetzungen zu schaffen, um politisch Druck zu machen. Die Rechtswissenschaftlerin Hannah Birkenkötter:

O-Ton von Hannah Birkenkötter:

Die Resolution zum Recht auf Wasser ist deswegen interessant, weil sie nicht vorherhandelt wurde in einem Unterausschuss, sondern direkt eingebracht worden ist in die Generalversammlung, von einer breiteren Koalition, die nicht nur Staaten umfasst hat, sondern auch viele zivilgesellschaftliche Akteure.

Autorin:

Das ist selten, sagt sie.

O-Ton von Hannah Birkenkötter:

Insofern ist die Resolution schon ein bisschen besonderer als andere Resolutionen.

Autorin:

Unicef-Sprecher Tarneden sieht es genauso. Diese Resolution, sagt er, ist ein wichtiges politisches Instrument. Mit ihr könne man einfacher mit Regierungen verhandeln, wenn es um neue Wasserprojekte geht oder um Zugänge zu Quellen.

O-Ton von Rudi Tarneden:

Die Tatsache, dass Wasser ein Menschenrecht ist, hat dem ganzen Thema deutlich größeres Gewicht in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit gegeben.

Autorin:

Tatsächlich hat sich die Trinkwassersituation laut einer Überprüfung durch Unicef im Jahr 2018 für viele Menschen verbessert.

O-Ton von Rudi Tarneden:

Der Zugang zu sicherem Trinkwasser, das heißt nicht nur sauber, sondern eben auch, dass es verlässlich verfügbar ist, auch in sanitären Einrichtungen, ist gestiegen. Etwa 1,8 Milliarden Menschen haben zusätzlich Zugang zu einer Grundversorgung mit Trinkwasser und 2,1 Milliarden zu einer Grundversorgung mit sanitären Einrichtungen.

Autorin:

Allerdings bedeutet diese „Grundversorgung“ nicht, dass die Menschen einfach einen Wasserhahn aufdrehen können, wenn sie durstig sind. Grundversorgung bedeutet, dass ein Brunnen nicht mehr acht Stunden, sondern nur noch 30 Minuten entfernt liegt. Außerdem ist dieser Fortschritt in der Trinkwasserversorgung nicht überall eingetreten.

O-Ton von Rudi Tarneden:

Vor allen Dingen im südlichen Afrika hat sich die Lage weiter sogar verschlechtert. Und in Asien oder Lateinamerika sind es vor allen Dingen die ländlichen Gebiete, wo einfach die Wasser- und Hygieneverhältnisse katastrophal sind.

Autorin:

Und dann gibt es noch Kriege oder Umweltkatastrophen, die bei der Trinkwasserversorgung immer wieder für Rückschläge sorgen, sagt Unicef-Sprecher Rudi Tarneden. Da gibt es noch viel zu tun.

O-Ton von Rudi Tarneden:

Es ist ganz klar, dass die Versorgung mit sauberem Wasser und mit hygienischen Toiletten eine Voraussetzung ist, damit sich Länder überhaupt entwickeln. Menschen, die deswegen, weil das alles fehlt, krank sind, können auch nicht produktiv sein. Kinder, die Wasser holen müssen und nicht in die Schule gehen, sind nicht ausgebildet. Das heißt, die Gesellschaften können sich nur entwickeln, wenn der Zugang zu Wasser verbessert wird.